

Predigt 28.11.2021 EMK Solothurn zu Jeremia 23,1-8 «Das Kommen des Guten Königs» (1. Advent)

Liebe Gemeinde

Mit der Monarchie tun wir Schweizer:innen uns ja eher schwer. Was für Rechte hat ein königlicher Herrscher, eine königliche Herrscherin? Und wenn das ganze noch mit Demokratie vermischt wird, wird es erst recht kompliziert. König:innen und Fürst:innen erleben wir ja nur von durch die Medien, wenn mal wieder eine Hochzeit stattfindet oder sonst ein Drama über die eigenen Länder hinaus auch uns erreicht. Und die Menschen lieben die königlichen Dramen, was dieses Jahr wieder deutlich wurde an dem sehr gehypten und exklusiven Interview von Oprah mit Prinz Harry und Meghan Markle.

In der Bibel kommen viele Könige und einige Königinnen vor. Und es ist immer wieder ein Thema, dass Gott sich als König vorstellt, dass er der eigentliche König ist, egal ob das Volk Israel noch einen irdischen König hat oder nicht. Gott gebrauchte dann aber diese irdischen königlichen Herrscher:innen immer mal wieder als gute oder schlechte Vorbilder und braucht dafür das Bild des Hirten. Und nicht selten kritisierte er die Könige seines eigenen Volkes, weil sie nicht das taten, was er von ihnen wollte. Und da hinein spricht unser Predigttext von heute Morgen.

Wir lesen aus dem Buch des Propheten Jeremia 23,1-8 (BB):

«1 Weh euch, ihr Hirten! Ihr richtet die Schafe zugrunde und treibt sie fort von meiner Weide. – So lautet der Ausspruch des Herrn. 2 Darum spricht der Herr, der Gott Israels, zu den Hirten, die das Volk weiden: Ihr habt meine Schafe auseinandergetrieben und weit verstreut. Ihr habt euch nicht um sie gekümmert. Jetzt werde ich mich um euch kümmern! Böses habt ihr getan. – So lautet der Ausspruch des Herrn. 3 Ich selbst will nun den Rest meiner Schafe sammeln. Ich werde sie aus allen Ländern zusammenbringen, in die ich sie vertrieben habe. Ich werde sie zurück in ihr Weideland bringen. Dort werden sie fruchtbar sein und sich vermehren. 4 Ich werde neue Hirten einsetzen, die sie weiden und beschützen. Meine Schafe werden sich nicht mehr fürchten. Nichts kann sie erschrecken, und keines wird verloren gehen. – So lautet der Ausspruch des Herrn. 5 Seht, es kommt eine Zeit, in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde, einen gerechten Spross. – Ausspruch des Herrn – Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen. 6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden, und Israel wird in Sicherheit leben. Das wird der Name sein, den man ihm geben wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!« 7 Seht, es kommt eine Zeit, in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird. – Ausspruch des Herrn – Dann sagt man beim Schwören nicht mehr: »So gewiss der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!« 8 Stattdessen wird man sagen: »So gewiss der Herr lebt, der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat! Er hat sie aus dem Land im Norden befreit. Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht, in die er sie vertrieben hatte. Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Liebe Gemeinde, diese Prophetie spricht in die Zeit des babylonischen Exils. Der König und die Oberen waren deportiert worden und der Tempel zerstört. Die letzten Könige hatten immer wieder die Weltmacht Babylonien provoziert, und jetzt mussten sie und das ganze Volk die Konsequenzen tragen.

Diese Sorglosigkeit, dieses Machtstreben worunter das ganze Volk zu leiden hatte, das ist es was Gott durch Jeremia hier kritisiert, und was immer wieder in der Geschichte des Volkes Israel eine Rolle spielte. Gott klagte Richter, Könige und Hohepriester immer wieder an, wenn sie sein Wort und seine Gebote so verdrehten, dass es ihre Macht schützte und das Volk, v.a. die einfachen und armen Menschen, leiden liess.

Aber Gott bleibt nicht nur bei der Kritik. Er will dem Volk Hoffnung geben, Hoffnung auf einen gerechten und guten königlichen Herrscher. Nicht nur als Vertröstung, sondern auch, um der Verzweiflung, die sowohl die Israeliten im Exil wie auch die im Land zurückgebliebenen hatten, entgegenzuwirken und sie daran zu erinnern, dass irdische Herrscher und Könige nicht für alle Ewigkeit bleiben.

In der Adventszeit erinnern wir uns daran, dass auch uns ein neuer König verheissen ist. Einer, der schon einmal gekommen ist und der eines Tages wiederkommen wird. Ein König, so anders als alle irdischen Könige. Ein König, der Macht anders verstand und anders lebte, ein König, der sich mehr um die Menschen kümmerte als um seine Privilegien. Jesus.

Natürlich ist es hier noch wichtig festzuhalten, dass unser Text und diese Prophetie nicht ausschliesslich auf Jesus zu deuten sind.

Der Text des Propheten Jeremia ist ein jüdischer Text, der nicht zwingend messianisch, also auf das Kommen des jüdischen Messias, gelesen werden muss, aber kann. Genauso können wir als Christen in diesem Text etwas sehen und erahnen, was wichtig für unser Verständnis von Jesus ist.

Nun aber zu uns: Wie geht es uns mit dieser Verheissung eines guten und gerechten Königs? Wollen wir als Menschen, die in einer direkten Demokratie leben, nicht sagen: «Halt, wir brauchen keinen König! Nur gerechte Wahlsysteme und dann kommt alles gut!»

Diese Haltung vergisst aber, dass es hier weniger um die Form von Macht und Herrscher:innen geht und vielmehr um die Haltung. Denn die Überschrift in unserem Text lautet: «Schlechte und gute Hirten». Das bedeutet, und dessen sind viele von Ihnen sich bestimmt auch bewusst, dass es auch in einer Demokratie Machtmissbrauch geben kann.

Wie ein guter, irdischer (oder auch himmlischer) König sein sollte, das veranschaulicht ein schönes Weihnachtslied, das im Deutschen leider kaum bekannt ist. Die deutsche Übersetzung des Englischen Liedes hat den Titel «Guter König Wenzeslaus». Es ist ein Lied über die Legende eines böhmischen Fürsten. Der deutsche Text lautet folgendermassen:

«Guter König Wenzeslaus schaut am Stephansfeste [nach draussen],
Schnee lag tief und harsch ums Haus, weiß war'n Strauch und Äste.
Glänzend schien des Mondes Licht in der Frostnacht eisig,
kam ein armer Mann in Sicht, sammelt Holz und Reisig.
„Komm mein Knappe, zu mir her, hör' was ich dich frage,
jener Bauer, wo wohnt er, was schafft er am Tage?“
„Majestät, er lebt manch' Meile fort bei Sankt Agnes' Quelle,
unterhalb der Berge dort an des Waldes Schwelle.“
„Bring nur Fleisch und Wein für ihn, Kiefernholz in Blöcken,
wollen Speis ihm tragen hin, sehn wie's ihm wird schmecken!“
Knapp' und König gingen fort, wild klingt Sturmes Klagen
einer hilft dem andern dort Winters Unbill tragen.
„Majestät, die Nacht wird dunkler jetzt, und der Wind bläst strenger,
spür' mein Herze mehr und mehr, kann nicht gehen länger.“
„Tritt in meine Stapfen ein, guter Knappe, folg' mir.

Winters Pein wird leichter sein, wärmer wird das Blut dir.“
Seinem Herren folgt er nach. Sieh, warm sind die Spuren!
Wärme rief der Heil'ge wach auf verschneiten Fluren!
Deshalb, Christen, glaubet mir, hat euch Gott gegeben,
gebt auch euren Nächsten ihr, wird euch Gottes Segen!»

Dieses Lied ist zwar legendarisch, aber es zeigt etwas von dem auf, was unser Predigttext aufnimmt und wie Christen Jesus als ihren König verstehen.

Das Bild des Königs will uns ja erinnern, dass der/die König:in der höchste Regierende Mensch ist. Und wenn Gott der wahre König ist, der schon regiert und dann eines Tages wiederkommen wird und sein Reich aufbaut, dann wird er der Höchste sein. Aber im Gegensatz zu den meisten irdischen Herrscher:innen, liegt Gottes Fokus auf Gerechtigkeit und Frieden. Es wird keine Unterdrückten mehr geben, keine Armut, keine Zweit- und Drittklassbürger:innen, keine Ausbeutung mehr.

Die Hilfe Gottes wird spürbar und aktuell sein, nicht mehr «nur» in der Vergangenheit und nicht «nur» in der Zukunft wie es in Vers 8 heisst. Die Adventszeit versteht sich hier als Spagat, zwischen der irdischen Existenz von Jesus und unserer Erwartung seiner Wiederkunft. Und der heutige Predigttext will uns Mut machen, an der Hoffnung festzuhalten, dass Jesus als guter und gerechter König aller Könige wiederkommen wird und sein gerechtes Königreich errichten wird* und will uns ermutigen, dass wir uns ebenfalls um Gerechtigkeit und Güte sorgen. Amen.